



Internationales Symposium zur Krebsbekämpfung in Latein- und Mittelamerika

“Cancer Control in Latin America and the Caribbean: The Case of Paraguay“ in Asuncion vom 4. bis 5. Oktober 2016

Beate Pesch

Globale Zusammenarbeit ist von großer Bedeutung, wenn es darum geht, eine weltweite Präventionskultur zu etablieren. „Präventionskultur funktioniert jedoch nur dann, wenn sie auch umgesetzt wird“, so Dr. Eichendorf anlässlich des XX. Weltkongress 2014 in Frankfurt. Ganz in diesem Sinne fand das erste Symposium zur Bekämpfung von Krebserkrankungen in Mittel- und Südamerika vom 4. bis 5. Oktober 2016 in Asuncion, Paraguay, statt. Einen besonderen Schwerpunkt des Symposiums, das mit Unterstützung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung und des IPA durchgeführt wurde, bildete die Prävention asbestverursachter Krebserkrankungen.

Im Vergleich zu Europa und Nordamerika steckt die Krebsbekämpfung in den Ländern Mittel- und Lateinamerikas noch in den Anfängen. Vor dem Hintergrund der im Vergleich zu Europa oder Nordamerika geringen Überlebensraten hatte die „Lancet Oncology Commission“ ein umfangreiches Review zu „Planning cancer control in Latin America and the Caribbean“ publiziert (Goss et al. 2013). Dabei wurden zwei strukturelle Probleme angesprochen: Die Unterversorgung in den weiträumigen ländlichen Regionen sowie die ausgeprägte Disparität zwischen einer guten Versorgung im privaten Sektor und den erheblichen Mängeln im öffentlichen Gesundheitswesen. Viele Beschäftigte sind in diesem Wirtschaftsraum nicht krankenversichert und daher oft ungenügend medizinisch versorgt. Beruflich bedingte Krebserkrankungen werden weder durch gezielte Maßnahmen zur Expositionsbegrenzung verhindert noch nach heutigen medizinischen Standards behandelt.

Selbst für ein wirtschaftlich aufstrebendes Land wie Paraguay gibt es noch keinen nationalen Krebsplan, der Präventionsmaßnahmen umsetzt. Dies nahm PD Dr. Beate Pesch aus dem IPA zum Anlass, um Kontakt mit verschiedenen Experten auf diesem Gebiet aufzunehmen und ein internationales Krebs-Symposium in Asuncion zu initiieren, das Paraguay bei der Aufstellung eines Krebsplans unterstützen und mit dazu beitragen soll, die Krebsversorgung zu verbessern. Mit Juan Carlos Alvarenga, dem Direktor des Nationalen Krebsprogramms am Gesundheitsministerium, Manuel Codas von der National Itapua University und mit der Unterstützung namhafter internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Organisationen wie der Internationalen Krebsagentur (IARC) und der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (PAHO) hat

Beate Pesch das erste Krebs-Symposium in Paraguay organisiert. Dabei übernahm das Ministerium für Gesundheit in Paraguay die Schirmherrschaft. Neben wissenschaftlichem Fachpublikum waren auch Gesundheitspolitik und Patientenorganisationen vertreten. Der deutsche Botschafter in Paraguay, Dr. Claudius Fischbach überbrachte eine Grußbotschaft.

Zunehmende Krebshäufigkeit vor allem in Entwicklungsländern

Voraussetzung für einen Krebsplan ist zunächst die Abschätzung der aktuellen Fallzahlen und Trends für das jeweilige Land. Ahmedin Jemal von der American Cancer Society und Marion Piñeros von der International Agency for Research on Cancer (IARC) wiesen auf den weltweit starken Anstieg der Krebsfälle insbesondere bei Frauen um rund 55 Prozent bis zum Jahr 2030 hin. Besonders betroffen sind dabei Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Guillermo Sequera und Felicia Cañete aus dem Gesundheitsministerium stellten die Krebsstatistik von Paraguay vor. Allerdings fehlen in Ländern wie Paraguay zuverlässige Zahlen, wie Manuel Codas an der Mortalitätsanalyse in der Provinz Itapua zeigen konnte. Hierbei wurde er vom Kompetenz-Zentrum Epidemiologie am IPA unterstützt. Graciela Abriata, als Vertreterin der IARC, hat die Einrichtung einer Zentrale zur Krebsregistrierung für Lateinamerika vorgestellt, denn auch in den anderen Ländern besteht erheblicher Nachholbedarf bei der Ermittlung der Neuerkrankungen an Krebs im Vergleich zu entwickelten Ländern.

Krebsprävention – wichtigste Säule eines Krebsprogramms

In der ersten Session erläuterte Luiz Santini, ehemaliger Direktor des Krebsinstituts von Brasilien, die wichtigsten Punkte, die

vom Netzwerk der südamerikanischen Krebsinstitute für nationale Krebspläne vorgeschlagen wurden. Dazu gehören die Schaffung von ausreichenden Ressourcen für die Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Krebs, aber auch die Klärung der Finanzierung dieser Maßnahmen. Beate Pesch stellte als nachahmenswertes Beispiel den Krebsplan der Niederlande vor, der für jede bedeutende Krebserkrankung und für die wichtigsten Risikofaktoren die konkrete Zielstellung, Engpässe und Maßnahmen benennt. Nach wie vor ist Rauchen weltweit der wichtigste Risikofaktor für Krebs. Ein Ziel ist daher, den Anteil an Rauchenden in der Bevölkerung zu senken.

Zu den wichtigsten Risikofaktoren im beruflichen Bereich gehört immer noch Asbest. So hat Guadalupe Aguilar-Madrid aus Mexiko ein weltweites Verbot gefordert, denn der Umgang mit Asbest ist in Mexiko, Brasilien und anderen Ländern von Lateinamerika immer noch erlaubt.

Verbesserte Überlebenschancen durch Sekundärprävention

Die Überlebenschancen eines spät erkannten Tumors sind erheblich schlechter und die Kosten durch die aufwändigere Behandlung wesentlich höher. Krebsfrüherkennung ist daher ein wesentlicher Teil von Krebsplänen. Tumormarker können insbesondere bei beruflich verursachten Krebsarten wie dem Mesotheliom helfen, den Tumor noch vor dem Auftreten von Symptomen zu entdecken. Daher sind die umfangreichen Programme der DGUV zur Nachsorge von Beschäftigten mit Kontakt zu krebserzeugenden Gefahrstoffen eine wichtige Maßnahme der sekundären Krebsprävention. In diesem Zusammenhang stellte Guadalupe Aguilar-Madrid das gemeinsam mit dem IPA durchgeführte Projekt „MoMar Mexiko“ vor, in dem es um die Etablierung von Biomarkern bei der Früherkennung von Mesotheliomen in Mexiko geht.

Aufbau von Netzwerken zur Krebsbekämpfung – ein Ausblick

In der Abschlussdiskussion, geleitet von Melissa Rendler von der Union for International Cancer Control (UICC), ging es um die Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit bei der Krebsbekämpfung. Dazu gehört auch die Aufstellung neuer oder die Einbindung in bestehende Netzwerke. So hat der neue Direktor des brasilianischen Krebsinstituts, Louis F. Bouzas, eine Zusammenarbeit von Paraguay mit Brasilien bei aufwändigen Krebstherapien angeregt.

Wie wichtig die gezielte Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ist, belegen die Ergebnisse der Literaturrecherche in PubMed von Beate Pesch: Die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen aus lateinamerikanischen Ländern ist deutlich geringer als in entwickelten Ländern. So wurde zum Beispiel Laura Mendoza aufgrund ihrer Untersuchungen zum Vorkommen von aggressiven HPV-Subtypen bei Frauen aus Paraguay im Juni 2016 von der Internationalen Krebsagentur als eine zu fördernde Wissenschaftlerin in Entwicklungsländern ausgewählt. Sie plant noch in 2016 ein Forschungsprojekt zur Früherkennung von Cervixkarzinomen in Paraguay.

Vor dem Hintergrund eines erfolgreichen Symposiums und des Aufbaus einer „Vernetzung“ wurde bereits für 2017 ein weiteres



Der deutsche Botschafter in Paraguay, Dr. Claudius Fischbach überbringt eine Grußbotschaft.

Symposium in Encarnacion, Itapua, geplant – speziell zur Früherkennung von Krebs und zum Aufbau von Forschungsnetzwerken. So haben sich am 6.10.2016 Laura Mendoza, Graciela Abriata, Beate Pesch und weitere Teilnehmer mit Manuel Codas und Vertretern der National Itapua University sowie dem örtlichen Gesundheitsministerium getroffen, um die weitere Zusammenarbeit in der Krebsbekämpfung zu diskutieren.

Die Autorin:
PD Dr. Beate Pesch
IPA

Fakten zu Paraguay

In Paraguay leben 6,8 Mio. Menschen. Es gehört zu den aufstrebenden Wirtschaftsregionen in Südamerika. Aktuelle Prognosen der Weltbank sagen für die kommenden Jahre hohe wirtschaftliche Wachstumsraten und eine stabile Währung voraus. Dennoch stecken die Bemühungen für einen ausreichenden Arbeitsschutz noch in den Kinderschuhen. Auch die Bekämpfung von Krebserkrankungen ist noch lange nicht auf dem internationalen Niveau angekommen. So sind besonders in ländlichen Regionen Paraguays die Möglichkeiten zur Behandlung von Krebs beschränkt (siehe WHO's Medical Services Database): Obwohl etwa jeder zweite Krebspatient eine Strahlenbehandlung benötigt, existieren nach einem Bericht der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (PAHO) bislang in Paraguay nur drei Einrichtungen mit Radiotherapie (PAHO „Cancer in the Americas - Country Profiles“ 2013). Mit Dr. Manuel Codas und anderen Wissenschaftlern aus Paraguay hat das IPA eine Auswertung der Krebssterblichkeit in Itapua, dem „Brotkorb“ von Paraguay, durchgeführt. In diesem Department gab es bis 2012 keinerlei Ressourcen zur Krebsversorgung. So lag beispielsweise das mittlere Sterbealter für Brustkrebs bei 60 Jahren im Vergleich zu etwa 72 Jahren in Deutschland (Codas M. et al. 2016).